

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher

Abg. Matthias Fischbach

Abg. Gerd Mannes

Abg. Prof. Dr. Gerhard Waschler

Abg. Dr. Simone Strohmayer

Abg. Tobias Gotthardt

Abg. Gabriele Triebel

Staatsminister Prof. Dr. Michael Piazzolo

Abg. Benjamin Adjei

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Ich rufe **Tagesordnungspunkt 7** auf:

Beratung der zum Plenum eingereichten Dringlichkeitsanträge

Zunächst rufe ich auf:

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Matthias Fischbach, Julika Sandt u. a. und Fraktion (FDP)

Rahmen für KI-Einsatz in Bildungseinrichtungen setzen! (Drs. 18/26240)

und

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Maximilian Deisenhofer u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Schulen jetzt fit für den Umgang mit KI machen! (Drs. 18/26336)

und

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Gerd Mannes, Franz Bergmüller, Uli Henkel und Fraktion (AfD)

Regulatorischen Rahmen für den Einsatz von Chat- und Anfrage-KI in Bayern setzen (Drs. 18/26337)

Ich eröffne die gemeinsame Aussprache und erteile Herrn Kollegen Matthias Fischbach von der FDP-Fraktion das Wort.

Matthias Fischbach (FDP): Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir alle werden gerade Zeuge eines Technologiesprungs, der durch die Nutzbarkeit von künstlicher Intelligenz hervorgerufen worden ist. Was uns Chatbots wie ChatGPT derzeit vor Augen führen, ist eigentlich disruptiv. Das verändert die Lebenswelt, die Arbeitswelt und nicht zuletzt die Bildungswelt in einer Geschwindigkeit, die viele so nicht haben kommen sehen. Deshalb müssen wir jetzt dringend handeln und den Rahmen

dafür setzen, wie der Einsatz von KI in unseren Bildungseinrichtungen stattfinden kann und soll.

Was unsere Lehrkräfte aktuell erleben, ist revolutionär. Da soll zum Beispiel ein Schüler eine schwierige Mathematikaufgabe lösen. Eigentlich hat er in diesem Fach immer Schwierigkeiten gehabt, aber plötzlich findet er nicht nur innerhalb von Minuten eine Lösung, sondern bekommt durch den Einsatz von Chatbots auch noch ein besseres Verständnis der Aufgabenstellung. Ähnliches berichten auch Professoren von ihren Studierenden. Ein Informatikprofessor erklärte mir kürzlich, dass er Chatbots sogar schon für komplexe Programmieraufgaben, für das Coding in exotischen Programmiersprachen, einsetzen konnte.

Diese Berichte sind keine Fiktion und kein Science-Fiction, sondern an vielen Bildungseinrichtungen in Bayern Realität. Der Einsatz von KI-Technologien wie ChatGPT bringt enorme Vorteile für Schüler, für Studierende und natürlich auch für das Lehrpersonal. Deshalb wäre ein Verbot oder ein Bremsen dieser Entwicklung der völlig falsche Ansatz.

(Beifall bei der FDP)

Lassen Sie uns also Fortschrittsoptimisten sein! Lassen Sie uns den Entwicklungen offen gegenüberstehen! Dafür werben wir als Liberale. Wir müssen uns natürlich den Herausforderungen stellen, die es bei jeder Neuerung und jeder neuen Technologie zu bewältigen gilt. Wir müssen sowohl mit den Chancen als auch mit den Risiken umgehen. Die Fragen lauten: Wie regeln wir den Einsatz von KI-basierter Software als Bildungshilfsmittel? Den Taschenrechner kennen wir schon. Brauchen wir andere Regulierungen für den Umgang mit der KI an den Schulen? Wie definieren wir die datenschutzrechtlichen Voraussetzungen für den Einsatz von KI im Bildungswesen, und wie fördern wir den Kompetenzaufbau bei Lehrenden und Lernenden im Umgang mit KI?

Hierfür gibt es zwar erste Ansätze, es fehlt jedoch ein bayerisches Bildungskonzept für den Einsatz von KI in unserem Bildungssystem. Wir müssen die Innovationskraft neuer Technologien nutzen, auch die Innovationskraft, die viele findige Lehrkräfte und auch Schüler mitbringen. Dafür braucht es aber mehr als nur einen Schulversuch. Eigentlich brauchen wir eine neue Innovationskultur in allen Bildungseinrichtungen Bayerns. Diese Herausforderung sollten wir gemeinsam mit allen Beteiligten angehen. Sie dürfen nicht auf die lange Bank geschoben, sondern müssen sofort angegangen werden. Wir können nicht warten, bis Schulversuche wie der gerade erst gestartete KI@school im Jahr 2027 abgeschlossen sind, und erst dann überlegen, wie wir diesen Schulversuch in die Breite bringen können. Das ist Realität vor Ort.

Wir fordern mit diesem Dringlichkeitsantrag, dass die Staatsregierung jetzt beginnt und so schnell wie möglich, spätestens bis zum Herbst, die notwendigen bildungspolitischen Rahmenbedingungen in Zusammenarbeit mit den Beteiligten, mit dem Landeschulbeirat und dem Bildungsausschuss vorbereitet. Lassen Sie uns gemeinsam diesen Weg in die Zukunft mit rechtssicheren und effizienten KI-Technologien im Bildungsbereich ebnen! Helfen Sie uns, unseren Schülern und unseren Studierenden die besten Möglichkeiten für ihre Zukunft zu bieten. Unser gemeinsames Ziel ist es doch, dass jeder die Möglichkeit bekommen soll, sein volles Potenzial mithilfe modernster Technologien zu entfalten.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit. Um den Kolleginnen und Kollegen schon einmal die Pointen wegzunehmen: Natürlich sind Teile dieser Rede und des Dringlichkeitsantrags mit Hilfe von KI entwickelt worden, sie sind aber noch etwas verbessert worden.

(Beifall bei der FDP)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Herr Kollege Fischbach. – Der nächste Redner ist Herr Kollege Max Deisenhofer von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. – Er ist ganz offensichtlich nicht im Plenarsaal. Damit verfällt sein Re-

debeitrag. Der Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN steht natürlich trotzdem eine Redezeit zu, nur nicht mehr Herrn Deisenhofer. – Der nächste Redner ist gemäß der Liste Herr Abgeordneter Mannes für die AfD-Fraktion.

(Beifall bei der AfD)

Gerd Mannes (AfD): Sehr geehrtes Präsidium, sehr geehrte Damen und Herren! Die FDP inszeniert sich als Partei des Fortschritts und fantasiert über Künstliche Intelligenz im Bildungssektor. Die ehemaligen Liberalen wollen den Einsatz von künstlicher Intelligenz im Bildungssektor regulieren und fördern. Der 2022 veröffentlichte KI-ChatGPT wird in diesem Zusammenhang als möglicher Anwendungsfall im deutschen Bildungssystem erwähnt. Ich habe ihn gestern selbst ausprobiert.

Sehr geehrte Kollegen, eines ist ganz klar: Die AfD steht für den zielgerichteten Einsatz innovativer Technologien im Bildungssektor. Aber die Stoßrichtung des Dringlichkeitsantrags der FDP ist uns nicht ganz klar. Die FDP weist darauf hin, dass der Einsatz von KI im Bildungssektor nicht sauber reguliert sei. Ja, wir brauchen eine Regulierung für mit KI generierte Inhalte. Das ist ganz klar. Sie müssen deutlich gekennzeichnet werden, und es muss auch klar sein, was damit passieren darf und was nicht. Dafür fehlt unserer Meinung nach der exakt gezogene Rechtsrahmen. Die AfD sieht hier Handlungsbedarf.

In dem Dringlichkeitsantrag der FDP wird auch gefordert, dass der Einsatz von KI-Technologien im Bildungswesen gefördert werden soll. Hier stellen sich uns mehrere Fragen, die bisher ohne klare Antworten geblieben sind. Noch einmal zurück: Unsere Kinder haben infolge der verantwortungslosen Schulschließungen während der Corona-Pandemie schwerwiegende Bildungslücken entwickelt. Das konnte ich leider auch an meinen eigenen Kindern beobachten. Das war ein Fehler, wie wir heute alle wissen. Die FDP hat diesen Fehler mitzuverantworten. Wir müssen die Prioritäten richtig setzen.

Jetzt fordert die FDP den Einsatz von automatisierten Textgeneratoren im Bildungswesen. Für uns stellt sich die Frage, wie die Fähigkeiten unserer Schüler und Studenten dadurch gesteigert werden sollen. Die Hochschuldozenten sagen, dass ChatGPT bessere Texte schreibt als viele Schüler und Studenten. Ich verstehe nicht, wie diese Software dazu beitragen soll, dass unsere Schüler und Studenten in ihrer Entwicklung gefördert werden. Dies ist auch eine gefährliche Entwicklung. Hier muss man aufpassen; denn das Kopieren fertiger Texte könnte auch dazu führen, dass die sprachlichen Fähigkeiten regelrecht verkümmern. Unsere Schüler müssen die Fähigkeit erwerben, Texte selbst zu verfassen. Facharbeiten und Studienarbeiten müssen ohne Hilfe angefertigt werden.

Ferner gibt es klare Hinweise – auch ein wichtiger Punkt –, dass ChatGPT analog zu anderen Onlineplattformen kritische Inhalte zensiert und Mainstream-Meinungen verbreitet. Kinder und Jugendliche werden also mit einseitigen Darstellungen konfrontiert. Dies führt zu einer gefährlichen Gleichschaltung der Meinungen.

Die Zulassung derartiger Programme an bayerischen Schulen drängt sich aus unserer Sicht nicht auf. Wir lehnen den Dringlichkeitsantrag der FDP und den nachgezogenen Dringlichkeitsantrag der GRÜNEN ab, weil sie explizit darauf abzielen. Wir brauchen eine praxisgerechte Regulierung der KI-Technologien im Bildungswesen. Das ist sehr wichtig. Eine staatliche Einflussnahme und Zensur lehnen wir aber kategorisch ab. Die Meinungsfreiheit darf durch KI-Systeme grundsätzlich nicht gefährdet werden. Genau das fordern wir in unserem nachgezogenen Dringlichkeitsantrag. Deswegen haben wir ihn eingebracht. Wir bitten um Zustimmung zu unserem nachgezogenen Dringlichkeitsantrag.

(Beifall bei der AfD)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Nächster Redner ist Herr Kollege Prof. Gerhard Waschler für die CSU-Fraktion.

Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU): Herr Vizepräsident, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Die einleitenden Worte des Kollegen Fischbach waren ein Musterbeispiel dafür, wie man gute und wichtige Themen mit einer falschen Einleitung versehen kann und es auch in der Folge nicht besser macht, indem man behauptet, die Rede sei mit Unterstützung von ChatGPT erstellt worden; denn die von Herrn Kollegen Fischbach erwähnten Stärken im mathematischen Bereich – so lautete die einleitende Argumentation – sind nicht gegeben, weil ChatGPT gerade im mathematischen Bereich eklatante Schwächen hat und überzeugend falsche Lösungen liefert. Dies nur zu dem gerade Gehörten.

(Zuruf des Abgeordneten Matthias Fischbach (FDP))

Tatsache ist, dass hier ein wichtiges Thema besprochen wird, aber der Dringlichkeitsantrag der FDP viel zu kurz greift. Wir müssen die Thematik intensiv betrachten. Wichtig ist, dass wir hier gründlich vorgehen. Die rasante Entwicklung der gesamten künstlichen Intelligenz bietet der Gesellschaft selbstverständlich große, heute noch ungeahnte Möglichkeiten. Dies gilt insbesondere für den Schulbereich. Das ist keine Frage.

Gerade deshalb beschäftigen wir als CSU-Fraktion uns schon lange und intensiv mit diesem Thema. Deswegen kann ich auch darauf hinweisen, dass die zuständigen Ministerien sowie Hochschulen und Universitäten bei uns in Bayern das Thema KI im Bildungsbereich nicht ohne Grund längst auf der Agenda haben. Hier gilt es, ein umfassendes Bündel an Fragen und Aufgaben zu bedenken und zu bearbeiten. Dabei handelt es sich um pädagogische, didaktische, moralische und selbstverständlich auch juristische Fragen.

Ich gehe nun kurz auf einige Punkte ein, die im Dringlichkeitsantrag der FDP ausdrücklich erwähnt sind.

Erster Punkt, Regulierung des Einsatzes KI-basierter Software als Bildungsmittel. Wenn KI-Programme im Bildungsbereich verwendet werden, gilt es, dies im Kontext

eines breiten allgemeinen Rechtsrahmens zu betrachten. Angesichts der jetzt sehr umfangreichen wachsenden und im Wandel befindlichen allgemeinen Regelungen mit Blick auf die KI sind die Bildungseinrichtungen in unserem Verantwortungsbereich bei der Anwendung des allgemein geltenden Rechts und der speziellen Regularien bestmöglich zu unterstützen. Dies ist eine Selbstverständlichkeit.

Zweiter Punkt, zur Definition sogenannter datenschutzrechtlicher Voraussetzungen für den Einsatz von KI: Im Bildungsbereich gelten selbstverständlich, liebe Kolleginnen und Kollegen, die bekannten Bestimmungen des allgemeinen Datenschutzrechts. Die Schulen erhalten vom Ministerium regelmäßig Vollzugshinweise.

Damit komme ich zum dritten Punkt, der erwähnt wurde, zur Lehrerfortbildung. Hier ist festzustellen, dass auf allen Ebenen der bayerischen staatlichen Lehrerfortbildung, zentral in der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen, regional im Zuständigkeitsbereich der Ministerialbeauftragten und der Regierungen sowie lokal im Bereich der Staatlichen Schulämter bereits seit Jahren ein breites, bedarfs- und zielgruppenausgerichtetes Angebot an Veranstaltungen zum Themenfeld – jetzt kommt ein wichtiger Punkt, Herr Kollege Fischbach – digitale Bildung und konkret zum Thema ChatGPT besteht. Dieses ist, wie erwähnt, auf verschiedenen Ebenen der staatlichen Lehrerfortbildung – zentral, regional und lokal – verfügbar. Im Januar 2023 fanden hierzu – wie im Internet recherchierbar – mehrere Fortbildungen statt. Vergangenen Donnerstag – vielleicht ist dies allen Antragstellern hier entgangen, die Dringlichkeitsanträge zu diesem Thema gestellt haben – wurde ein Sonderflyer zu 26 verschiedenen KI-bezogenen Fortbildungsangeboten – alle auf zentraler Ebene – ausgegeben, der auch an die regionale Ebene weitergeleitet wird und entsprechend genutzt werden kann.

Viertens, zu KI im Lehrplan: Auch dieses Thema ist angeschnitten worden. Ich sage nicht, dass das falsch ist, sondern dass uns dies selbstverständlich schon lange intensiv beschäftigt, weil das Thema Künstliche Intelligenz und vor allem das aktuelle Phänomen der KI-Sprachgeneratoren – als solches ist ChatGPT zu bezeichnen – fest in

den Lehrplänen aller Schularten verankert ist, konkret aus technologischer Perspektive. Hier gilt klar, eindeutig und übergreifend, dass Lehrpläne nie etwas Statisches sind, sondern in einem kontinuierlichen Prozess zu überprüfen sind, und dass allgemeine aktuelle Entwicklungen mittel- und langfristig Eingang in den Lehrplan finden sollen sowie Bewährtes neu gefasst und aktualisiert werden soll, egal in welchem Bereich die Lehrpläne angepasst werden müssen. Dadurch können relevante neue Technologien wie die gerade besprochenen jederzeit im Unterricht über verschiedene Inhalte des Lehrplans selbstverständlich schon heute auch ohne Dringlichkeitsanträge berücksichtigt werden.

Fünfter Punkt, Erkenntnisgewinn aus Schulversuchen: Auch das ist eine Selbstverständlichkeit. KI@school ist hier genannt worden. Zielsetzung des Schulversuchs ist es, KI-gestützte Technologien für die individuelle Förderung nutzbar zu machen. Auch hier trifft man sich auf der Sachebene. Es ist nichts dagegen einzuwenden, dass dies thematisiert wird. Voraussetzung ist jedoch, dass die Fähigkeit der Lehrkräfte sowie der Schülerinnen und Schülern, mit solchen KI-Technologien souverän umzugehen, gefördert wird. Daraus sollten entsprechende Erkenntnisse gezogen werden. Im Schuljahr 2022/2023 finden Fortbildungsveranstaltungen in Form von Werkstätten statt, die im Dialog zwischen den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Vertreterinnen und Vertretern der Modellschulen mit entsprechenden Teilnehmern der Modellschulen und Interessenten aus dem Bereich der Schulfamilie – Lehrern, Schulleitern und Elternverbänden – sowie dem Ministerium durchgeführt werden. Man muss also nicht erst das Ende eines Schulversuchs abwarten, bevor man die Erkenntnisse in der Praxis umsetzen kann und darf.

Letzter Punkt: Landesschulbeirat, von Ihnen erwähnt, Herr Kollege Fischbach. Ich gehe davon aus, dass Sie vielleicht doch Teile des Antrags selbst gemacht haben. Da wird der Landesschulbeirat erwähnt. Selbstverständlich erfolgt die Einbeziehung des Landesschulbeirats gemäß Artikel 73 des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen bei wichtigen Entwicklungen und Vorhaben. Vor diesem

Hintergrund wird aktuell keine Veranlassung für eine Einbeziehung bereits in einem frühen Entwurfsstadium gesehen.

Es ist darauf hinzuweisen, dass auch die nachgezogenen Anträge keinen wirklichen Mehrwert bringen. Zum Dringlichkeitsantrag der GRÜNEN unter dem Titel "Schulen jetzt fit für den Umgang mit KI machen!" ist zu sagen: Wir machen die Schulen fit, bitte schön, auch ohne Gendern; das wäre im Antrag aus meiner Sicht völlig entbehrlich. Auch im AfD-Antrag ist die Masse entbehrlich. Dazu, dass man hier Sorgen aufführt – nämlich nationale Sicherheit und Datenschutz –, kann man sagen: Die demokratischen Fraktionen hier im Bayerischen Landtag sorgen schon für Sicherheit. Das machen wir, keine Sorge.

Wir lehnen den FDP-Antrag ab, weil wir ihn nicht brauchen, und die beiden nachgezogenen Anträge der GRÜNEN und der AfD aus den genannten Gründen. Ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit, auch ohne ChatGPT.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Es liegt die Meldung zu einer Zwischenbemerkung von Herrn Kollegen Fischbach von der FDP-Fraktion vor.

Matthias Fischbach (FDP): Werter Herr Kollege Prof. Dr. Waschler, Sie haben jetzt dargestellt, dass der Regelungsrahmen eigentlich klar und so weit auch allgemein bekannt ist. Vielleicht können Sie mir dann einfach meine Fragen direkt beantworten. Darf man jetzt eigentlich diesen Chatbot GPT für wissenschaftliche Arbeiten einsetzen, und wenn ja, wie gibt man das dann an bzw. wie kann man das denn zitieren?

Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU): Danke für die Frage, Herr Kollege Fischbach. Das Problem ist nur, dass ich für die Antwort zu Nutzung und verschiedenen Dingen, die Sie vielleicht interessieren würden, gern auf einen bilateralen Austausch verweise, den wir machen können.

Ich bin mit den Dingen intensiv beschäftigt, weil ich mich jeden Montag während der Vorlesungszeit an einer bayerischen Landesuniversität intensiv um die Lehrerausbildung in einem von mir mit Venia Legendi versehenen Verantwortungsbereich kümmere. Dort schlägt das Thema schon seit Wochen und Monaten ganz intensiv auf.

Ich kann feststellen, Herr Kollege: Das Thema ist da. Ich habe ja auch gesagt, dass es hier eine breite Erfahrung an den Landesuniversitäten gibt und dass ich selbst schon gute Erfahrungen damit gemacht habe, wie man erkennen kann, dass etwas vielleicht nicht auf dem Erfahrungsschatz beruht, mit dem man ohne Plagiat arbeitet. Diese Hintergründe sind durchaus vertraut. Ich bin nicht der Einzige, sondern ich bin einer, der von den Entwicklungen profitiert und mit der Zeit das verfolgt, was positiv ist und was vielleicht auch negativ sein könnte; aber weitere Ausführungen gerne bilateral.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Danke schön, Herr Prof. Waschler. – Nächste Rednerin ist für die SPD-Fraktion Frau Kollegin Dr. Simone Strohmayer.

Dr. Simone Strohmayer (SPD): Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Die Frage nach Einsetzung von KI in der Schule, in der Erwachsenenbildung, an den Universitäten ist tatsächlich eine sehr wichtige Frage, der wir uns dringend stellen müssen. Vielleicht ganz interessant: Ich saß gestern mit dem Kollegen Gotthardt in der Akademie für Politische Bildung in Tutzing, und wir haben genau über dieses Thema mit Lehrerinnen und Lehrern und Bildungsforschern gesprochen. Tatsächlich sind in diesem Bereich noch viele Fragen offen, und wir müssen uns überlegen, wie wir in Zukunft mit diesem Thema umgehen.

Bereits jetzt ist KI nicht mehr aus der Welt wegzudenken. Wir haben KI in vielen Bereichen. Wer im Internet einkauft, wer vielleicht eine digitale Sprachausgabe anhört, der weiß, dass dahinter letztlich überall KI steckt. Das sind teilweise noch sehr einfache Systeme, aber wir müssen uns darauf einstellen, dass sich diese Systeme verbessern,

und natürlich müssen wir darüber nachdenken, wie wir mit diesen Systemen auch in der Bildung umgehen.

(Beifall bei der SPD)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es ist jetzt höchste Zeit, dass wir hinterfragen, wie die Schule der Zukunft aussehen muss. Wie lernen wir in Zukunft? Wie machen wir junge Menschen fit für das, was sie in Zukunft brauchen? Ich glaube ganz fest daran, dass wir endlich die Lehrerinnen- und Lehrerausbildung verändern müssen. Neulich gab es eine Umfrage; da wurde festgestellt, dass nur in 35 % der Universitäten in Deutschland Medienkompetenz verbindlich ist. Liebe Kolleginnen und Kollegen, das geht doch nicht! Hier müssen wir ansetzen. Wir müssen die Lehrerinnen- und Lehrerausbildung verändern; wir müssen sie modernisieren.

(Beifall bei der SPD)

Lehrerinnen und Lehrer müssen Medienkompetenz haben, damit sie sie an die Schülerinnen und Schüler weitergeben können. Auch bei den Schülerinnen und Schülern müssen wir verbindlich Medienkompetenz festschreiben. Ich erinnere Sie in diesem Zusammenhang an die vielen Anträge, die ich in meiner zwanzigjährigen Laufbahn hier im Bayerischen Landtag gestellt habe. Wir haben immer wieder eingefordert: Medienkompetenz, Medienkompetenz, Medienkompetenz – bitte an den bayerischen Schulen fest verankern! Liebe Kolleginnen und Kollegen, spätestens jetzt ist der Zeitpunkt, an dem wir das machen müssen. Wir müssen unsere Jugend für die digitale Zukunft fit machen, und dazu gehört auch die Medienkompetenz.

Als Sozialdemokratin möchte ich zum Schluss noch eine Sache sagen, die mir ganz besonders am Herzen liegt, und das betrifft die digitale Lernmittelfreiheit. Wir sehen bereits jetzt in vielen Studien, dass es einen riesigen Unterschied gibt zwischen Kindern, die aus guten, wohlhabenden Familien kommen, und Kindern und Jugendlichen, die vielleicht aus Familien kommen, die es etwas schwerer haben. Wir sehen, dass die Schere bei der digitalen Kompetenz auseinandergeht. Das kann doch nicht sein! Wir

brauchen alle diese Kinder, diese Jugendlichen für unsere Zukunft. Wir brauchen Fachkräfte. Wir müssen sie gut ausbilden. Deswegen müssen wir ihnen die Lernmittel zur Verfügung stellen, die wir in Zukunft brauchen, und das werden digitale Lernmittel sein. Ich kann nur noch mal an Sie appellieren: Weiten Sie die Lernmittelfreiheit aus! Lassen Sie uns die digitale Lernmittelfreiheit auch hier in Bayern umsetzen!

So viel von unserer Seite. Ein herzliches Dankeschön! Wir werden noch öfter über dieses Thema reden. Dem Antrag der FDP werden wir zustimmen, weil er in die richtige Richtung geht, dem der GRÜNEN ebenfalls. Den Antrag der AfD lehnen wir ab.

(Beifall bei der SPD)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Frau Kollegin Dr. Strohmayer. – Nächster Redner ist für die FREIEN WÄHLER Herr Kollege Tobias Gotthardt.

Tobias Gotthardt (FREIE WÄHLER): Sehr geehrter Herr Präsident, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Die FDP setzt sich für eine hochwertige Bildung ein, die durch marktwirtschaftliche Ansätze gestärkt werden soll. – Das sage nicht ich, klar; das sagt ChatGPT neben vier anderen Punkten, die das System mir aufzählt, wenn ich es nutze, um das Thema "Bildungspolitik der FDP" abzufragen. Diese Abfrage und viele andere zeigen mir, wie weit wir bei dem System ChatGPT sind.

Ich sage Ihnen ganz ehrlich, auch nach den Erfahrungen und Rückmeldungen, die wir gestern in Tutzing bekommen haben: Das ist ein KI-Instrument, ein Instrument, mit dem unsere Lehrkräfte sehr gut umgehen können, das sie auch erkennen; denn das, was dieses Ding auswirft, ist im besten Fall das Ergebnis einer besseren, leichteren Google-Suche, aber noch lange nichts, das irgendwie meinungsbildend und einem geschriebenen Text einer Schülerin, eines Schülers gleichgestellt wäre. Also keine Schnappatmung in dem Bereich! Wir müssen das Thema angehen, aber ich baue auch darauf, dass unsere Lehrkräfte – das war auch die Rückmeldung in Tutzing – sehr gut damit umgehen können.

Wir haben es trotzdem im Blick, weil die Herausforderung KI an unseren Schulen eine Tatsache ist. KI wird sich in unserem gesamten Leben – jetzt ausgehend vom Online-Shopping, aber dann in vielen anderen Bereichen – weiter und weiter durchsetzen. Die Gesellschaft insgesamt muss sich Gedanken machen, wie sie ethisch, technisch, aber auch in anderen Bereichen mit KI umgehen will. Genauso müssen wir es auch in der Schulwelt tun, und wir tun es seit Langem.

Der Kollege Waschler hat vorhin bereits ausführlich beschrieben, was wir alles tun und dass wir KI auf dem Schirm haben. Beim Antrag der FDP ist mir wichtig: Man soll nicht nur schnell ein Wort herausgreifen, das gerade durch die Medienlandschaft getrieben wird – ChatGPT –, sondern wir müssen einen ganzheitlichen Ansatz verfolgen, wie wir mit KI an unseren Schulen umgehen wollen.

So ist es meiner Meinung nach gut und richtig, dass wir in Bayern – Stand Beginn des Schuljahres – als erstes Bundesland ein eigenes Pilotprojekt "KI@school" gestartet haben. Damit soll an 15 ausgewählten Schulen geschaut werden, wie wir mit einer KI-gestützten Lernbegleitung Vorteile für die Lehrkräfte, aber auch für die Schülerinnen und Schüler in unserer Bildung erreichen können – im Hinblick auf größere Effizienz und eine bessere Individualisierung. Das ist ein guter Ansatz, bei dem wir die sich abzeichnenden und entwickelnden Möglichkeiten von KI von Anfang an begleiten. Wir begleiten auch die Weiterentwicklung der Prüfungskultur an unseren Schulen. Wir sind dran, die Prüfungskultur im digitalen Bereich weiterzuentwickeln, diese Herausforderungen aufzugreifen und einzuarbeiten. Wir wollen aber nicht irgendetwas übers Knie brechen, sondern wirklich wohlüberlegt schauen, wie wir unsere Prüfungskultur in Bayern an die neuen Rahmenbedingungen anpassen können.

Wir sind auch seit Langem dabei, die Lehrerausbildung und die Lehrerfortbildung in diesem Bereich weiterzuentwickeln. Auch dazu hat der Kollege schon vieles aufgezählt. Ich möchte hier alleine die neue Stabsstelle "Digitales" der ALP Dillingen nennen. Diese macht unglaublich viele Angebote im Bereich KI. Hinsichtlich der Medien-

kompetenz im Gesamten geben wir unseren Lehrkräften die Werkzeuge an die Hand, damit sie mit den neuen Methoden und Werkzeugen gut arbeiten können.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Wenn wir über den Einsatz von KI an unseren Schulen reden, dann geht es auch darum, dass wir Bayern als Wirtschaftsstandort für moderne EduTech stärken. Wir müssen gemeinsam schauen, dass moderne Bildungssoftware passgenau für unser Bildungssystem in Bayern entsteht. Wir arbeiten auch daran. Auch da schreiten wir voran. Wir müssen schauen – ich sehe gerade, dass die Zeit abläuft. Ich halte mich kürzer.

(Heiterkeit bei den FREIEN WÄHLERN)

Aber es ist gerade so schön zu reden.

(Allgemeine Heiterkeit)

Wenn der Kollege mir so einen Aufschlag gibt, dann sage ich, was wir alles tun können. Aber ich mache es trotzdem kurz. –

Wir schauen, wie wir KI und Digitales in den Lehrplan einbinden können, damit unsere Kinder lernen, wie sie ethisch und technisch damit umgehen können. Herr Kollege, also insgesamt und drumherum – –

(Alexander König (CSU): Viertelstunde!)

– Ich habe noch 16 Minuten.

(Allgemeine Heiterkeit)

Noch einmal: Wir haben das Thema im Blick. Wir behandeln das Thema nicht mit Schnappatmung, sondern mit einem ganz kühlen Kopf.

(Matthias Fischbach (FDP): Im Unterschied zu Piazzolo!)

Wir haben unseren Plan, wie wir an unseren Schulen mit KI umgehen. Wir haben das zum Thema gemacht.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Herr Kollege Gotthardt.
– Nun hat Frau Kollegin Gabriele Triebel für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN das Wort.

Gabriele Triebel (GRÜNE): Sehr geehrtes Präsidium, liebe Kolleginnen und Kollegen! Uns ist ein anonymes Brief an den Ministerpräsidenten zugespielt worden, den ich Ihnen jetzt kurz vorlesen möchte:

(Tanja Schorer-Dremel (CSU): Anonyme Briefe werden nicht beantwortet!)

Sehr geehrter Herr Söder, ich bin besorgt über den aktuellen Stand der Bildungspolitik in Bayern und fordere mehr Investitionen in moderne Technologie und Ausbildung für Lehrer. Außerdem sollte das System stärker auf die Entwicklung von Fähigkeiten und Kompetenzen anstelle von Leistung und Prüfungen ausgerichtet werden. Als Ministerpräsident haben Sie die Macht, positive Veränderungen herbeizuführen.

(Tanja Schorer-Dremel (CSU): Anonyme Briefe sollte man nicht zitieren!)

Ich bitte Sie, diese Chance zu nutzen und sicherzustellen, dass die Bildung in Bayern den Herausforderungen der Zukunft gerecht wird.

(Alexander König (CSU): Wen zitieren Sie eigentlich? Wie kann man jemanden zitieren, der anonym ist?)

– Ja, genau. Genau das ist die richtige Frage: Wen zitiere ich? – Ich erzähle es Ihnen jetzt: Das ist ein Brief, der von ChatGPT erstellt worden ist mit der Eingabe "Schreibe einen Appell an den Ministerpräsidenten Söder zur Bildungspolitik in Bayern".

(Beifall bei den GRÜNEN – Alexander König (CSU): Machen wir das jetzt in jeder Sitzung so?)

Wir haben es auch mit Liebesbriefen versucht. Die Ergebnisse sind echt interessant. Ich denke, die Marketingabteilung der CSU hat sich mit ChatGPT schon auseinandergesetzt.

(Tanja Schorer-Dremel (CSU): Schreiben Sie einen Brief über die grüne Doppelmoral!)

Dieses Thema ist – ich weiß nicht genau – seit etwa zwei oder drei Wochen wirklich virulent. Vor einem halben Jahr hat dieses Thema noch niemanden interessiert. Wir kannten es nicht. Das Thema ist aufgeploppt wie, ich weiß nicht was. Es ist auf uns gekommen. Wir müssen uns damit auseinandersetzen, weil das Thema die Bildung sehr stark betrifft.

Das Anliegen der GRÜNEN ist, dass wir dem Thema nicht ausgeliefert sind, sondern es aktiv gestalten. Wir wollen die Digitalisierung in den Schulen und in der Bildung gestalten. Wir wollen nicht so agieren, wie es zur Zeit der Corona-Pandemie geschehen ist: reinstolpern und planlos Dinge machen, ohne diese pädagogisch zu unterfüttern.

Wir fordern ganz klar: Wir wollen die Bereitstellung einer Plattform, auf der sich die Schulen mit Expert*innen für KI vernetzen können, damit die Lehrkräfte die Möglichkeit haben, diese Expert*innen in die Schulklassen zu holen. Wir brauchen eine Ausweitung des Fortbildungsangebotes zu Möglichkeiten, Grenzen und auch Risiken von KI im Unterricht. Wir haben die Zahlen zu den Fortbildungen abgefragt. Das Fortbildungsinstitut in Dillingen hat im Januar bereits fünf Fortbildungen angeboten – für 480 Lehrkräfte. Meine verehrten Damen und Herren, aber in Bayern gibt es knapp 150.000 Lehrkräfte. Wir müssen wirklich Gas geben.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Zudem brauchen wir die Implementierung von Data Literacy in der Lehrkräfteausbildung sowie im Curriculum. Lehrkräfte müssen mit der Kompetenz ausgestattet werden, die Daten, die ihnen präsentiert worden sind, auslesen zu können. Wir brauchen eine Klärung urheberrechtlicher Fragen bezüglich der Verwendung von KI an Schulen. Zudem ist ein Auftrag für eine umfassende Studie notwendig, um die Lernwirksamkeit des gezielten Einsatzes von KI als Werkzeug im Unterricht zu untersuchen. Wir stehen in der Tat vor wirklich großen Aufgaben aufgrund des Aufploppens des neuen Instrumentes in der Bildung. Deswegen ist auch eine zügige Modernisierung und Anpassung der Aufgaben- und Prüfungsformate notwendig. Die große Frage ist: Macht ein Hausaufsatz als Hausaufgabe oder als Prüfungsformat noch Sinn? Wie können wir Lehrkräfte dazu befähigen, dass diese erkennen, wenn Aufgaben mithilfe von künstlicher Intelligenz erstellt worden sind? Grundsätzlich sind wir der Meinung, dass KI Bestandteil der Bildung werden muss. Wir müssen KI gestalten. Wir dürfen nicht zum Objekt dieser Digitalisierung werden, sondern wir müssen Subjekt werden. Wir müssen es gestalten. Es muss zu einer guten Integration dieses neuen Mediums kommen. Deswegen stimmen Sie unserem Antrag zu!

(Beifall bei den GRÜNEN)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Frau Kollegin Triebel. – Für die Staatsregierung hat nun der Staatsminister Prof. Piazolo das Wort.

Staatsminister Prof. Dr. Michael Piazolo (Unterricht und Kultus): Sehr geehrter Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Manchmal kommt man bei diesen Debatten schon ins Schmunzeln. Die GRÜNEN machen sich bereits nach kurzer Zeit hinsichtlich von ChatGPT Gedanken, ob man überhaupt noch Schulaufsätze als Hausaufgabe schreiben sollte. Wir müssen aufpassen, nicht in Hektik zu verfallen. Wir könnten uns nämlich dann genauso gut Gedanken darüber machen, ob wir im Parlament überhaupt noch Debatten führen sollten. Wir haben es gerade gehört, dass zumindest ein Teil der heutigen Debatte mit ChatGPT erstellt worden ist. Ich muss sagen, dass ich diese Debatte zur Bildung gegenüber derjenigen im letzten Plenum

qualitativ höherstehend fand. Vielleicht ist insofern der Unterschied nicht immer festzumachen. Trotzdem wünsche ich mir weiterhin Debatten in diesem Landtag, auch wenn es solche Instrumente gibt, auch wenn es KI gibt.

Wir stehen – da stimme ich dem einen oder anderen Vorredner zu – erst am Anfang der Debatte. Deshalb plädiere ich auch deutlich dafür, jetzt nicht gleich alles bis ins Einzelne rechtlich regeln zu wollen; denn diese Regelungen werden nicht lange halten, weil schon bald die nächste Entwicklung kommt. Selbstverständlich brauchen wir Rahmenregelungen, die wir in Teilen auch schon haben und die wir weiterentwickeln werden.

Ich bitte aber noch um etwas ganz Entscheidendes – das haben vorher auch Kollege Gotthardt und Kollege Waschler gesagt. Meine sehr verehrten Damen und Herren, das Wichtigste ist doch: Haben Sie Grundvertrauen in unsere Lehrkräfte. Die können das. Sie sind entsprechend ausgebildet. Das sind sehr gute Pädagogen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Zur Tagung in Tutzing. Sie können mir glauben, dass ich die Akademie für Politische Bildung ob ihres Niveaus, das sehr hoch ist, sehr wertschätze. Unsere Lehrkräfte haben ein sehr, sehr gutes Gespür für ihre Schülerinnen und Schüler.

Wir dürfen jetzt auch nicht die Leistungen von ChatGPT überbewerten. Wenn man Fragen zur jetzigen Bundesregierung stellt, dann kommt als Antwort, dass Olaf Scholz Finanzminister ist, und Grüne sieht ChatGPT gar nicht in der Regierung.

(Dr. Simone Strohmayr (SPD): Ohne Berlin geht bei Ihnen gar nichts!)

– Nein. Alles hat eben seinen Grund.

(Dr. Simone Strohmayr (SPD): Auch bei der Bildung!)

Das hat seinen Grund; denn ChatGPT hat nur Daten bis zum Jahr 2021 eingespeist. Die Bayerische Staatsregierung ist eben schon länger dran, sonst hätte das in diesem

Fall auch noch nicht funktioniert. Das hat also nichts mit Berlin oder mit Bayern zu tun, sondern einfach mit dem Programm und der zeitlichen Länge. – Ich nehme zur Kenntnis, dass die SPD nervös wird, wenn man die Bundesregierung anspricht.

(Prof. Dr. Winfried Bausback (CSU): Wen wundert es! – Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Aus gutem Grund! – Dr. Simone Strohmayr (SPD): Sie tragen hier in Bayern Verantwortung!)

Selbstverständlich! Aber ich kann doch zitieren, was ChatGPT macht.

(Dr. Simone Strohmayr (SPD): Das muss auch hier hauptsächlich Fokus sein!)

– Das ist es auch. Es ging doch um das Stellen einer Frage und um einen Schüler. Ich weiß nicht, was die Nervosität soll.

(Dr. Simone Strohmayr (SPD): Das hat nichts mit Nervosität zu tun!)

– Doch!

(Dr. Simone Strohmayr (SPD): Aber Sie verwechseln immer wieder Ihren Eindruck, Herr Minister! – Tanja Schorer-Dremel (CSU): Jetzt wird sie nervös, die SPD!)

Das war doch keine politische Bewertung von Berlin, sondern nur eine Darstellung der Antwort auf die Frage, wer Bundeskanzler ist. Es ging darum, ChatGPT zu bewerten, nicht Berlin. Daran sieht man genau, dass ChatGPT Lernleistungen nicht bewertet. Das müssen immer noch Menschen tun, wie wir gerade anhand dieses Falles deutlich gemerkt haben.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Bei der Debatte ist es ganz wichtig – das kam auch bei allen Rednern heraus –, dass es bei der KI um neue Herausforderungen geht, zum Beispiel bei ChatGPT, die wir aufnehmen müssen und die wir auch aufnehmen.

Ich nehme das Beispiel auf, das Kollegin Triebel angeführt hat. Die Kollegin hat gesagt, dass sich die GRÜNEN-Fraktion oder sie seit zwei oder drei Wochen mit diesem Thema beschäftigt. Das ist sehr gut.

(Zuruf des Abgeordneten Benjamin Adjei (GRÜNE))

– Ich revidiere das; Danke für den Zuruf. – Teile der GRÜNEN. Das ist auch nicht als Vorwurf gemeint. Ich weiß nicht, warum im Raum eine solche Nervosität herrscht. Ich versuche, das ganz ruhig darzustellen.

Die Akademie für Politische Bildung, aber auch die Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen machen das schon länger – das ist erwähnt worden. Dort fanden schon fünf Fortbildungen für 500 Lehrkräfte statt. In diesem Flyer sind 26 Fortbildungskurse zur KI angegeben. Das kann man immer noch steigern. Für eine Fortbildung in Dillingen mit 400 Lehrkräften haben sich auch viele Kollegen aus anderen Bundesländern angemeldet, sogar aus den USA. Es wird also wahrgenommen, was wir vor Ort tun und dass wir schon einiges und vieles tun.

Wir werden – das war auch eine Frage im Antrag der FDP – nicht unseren Modellversuch "KI@school" abwarten und ihn erst am Schluss auswerten, sondern wir werden selbstverständlich – das ist ja sinnvoll – sehr frühzeitig auf die Entwicklungen reagieren; denn wir müssen – das gestehe ich auch gerne zu – bei diesen Themen angesichts der Entwicklungen immer auch vorausdenken und im Voraus handeln. Insofern haben wir in den Lehrplänen nicht nur die KI festgelegt, sondern, liebe Kollegin Strohmayer, schon seit Längerem die Medienkompetenz. Medienkompetenz ist für uns – da sind wir uns völlig einig – ein wichtiges Thema an unseren Schulen. Wir werden das Thema KI auch ganz intensiv behandeln.

Eine abschließende Bemerkung, die mir auch ganz wichtig ist: Ich schätze – das habe ich aus einigen Beiträgen auch herausgehört – die Chancen größer ein als die Risiken. Das will ich ausdrücklich sagen. Mir geht es mit Blick gerade bei neuen Dingen wie Flipped Classroom und Ähnliches um die Schüler. ChatGPT kann durchaus als

Ideengeber wirken, zum Beispiel bei Texterstellung, bei Hintergrund- und Informationsrecherchen, kann aber auch Schreibpartner beim kreativem Schreiben sein. Ich bin mir sicher, dass in der nächsten Zeit die anderen großen Player nachziehen werden und noch vieles entstehen wird, das wir in unsere Schulen positiv integrieren können und auch positiv integrieren werden.

In den Bereichen, in denen man mit solchen Tools Unterschleif begehen kann, werden wir natürlich sehr aufmerksam sein. Seien Sie sich aber dessen gewiss: Auch das ist eine Erfahrung, die Lehrkräfte seit Jahrtausenden machen. Ich bin mir sicher, dass schon bei der einen oder anderen Höhlenzeichnung abgekupfert worden ist und dies vielleicht auch damals schon die Lehrkräfte bemerkt haben. Genauso ist es auch in der heutigen Zeit. Lehrkräfte haben ein sehr gutes Gespür, auch moderne Methoden herauszuspüren und die Schülerinnen und Schüler weiterhin entsprechend ihren Fähigkeiten zu bewerten.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Es liegen zwei Zwischenbemerkungen vor. – Die erste stammt von Herrn Kollegen Benjamin Adjei, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

Benjamin Adjei (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Minister, ich halte das für schwierig. Sie haben gerade gesagt, dass es falsch ist, sich jetzt schnell zu überlegen, wie man damit umgeht. Das ist doch genau die Problematik. Mit dem Einsatz von Technologie in der Schule hat man sich in der Vergangenheit nicht ausreichend beschäftigt. Wie schaffen wir es eigentlich, junge Menschen da hinzuführen, neue Technologien gut einschätzen zu können? Sie haben gerade als Beispiel genannt, wenn man etwas zur Bundesregierung fragt, kommt eine falsche Antwort heraus. – Ja, das ist genau der Punkt. Natürlich kann ich auf Technologie nie vertrauen. Ich muss aber die jungen Menschen darauf hinweisen: Wie kann ich mit dieser Technik umgehen? Wo sind die

Grenzen? Wo endet die Genauigkeit von Technologie? Warum kann ich nicht immer auf alles vertrauen?

Ich war heute Morgen in meinem Stimmkreis in Moosach im Gymnasium und habe mit den Kids gesprochen. Ich habe ihnen genau drei Fragen gestellt. Erste Frage: Wer von euch kennt ChatGPT? Zweite Frage: Wer hat damit schon gearbeitet? Dritte Frage: Wer weiß, wie es funktioniert? Bei der ersten Frage haben sich alle gemeldet. Bei der zweiten hat sich noch knapp die Hälfte gemeldet, und bei der letzten Frage haben sich nur noch zwei gemeldet. Das heißt, alle nutzen es, aber kaum einer kann tatsächlich die Tragweite einschätzen. Da muss man bildungspolitisch ansetzen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Danke schön. – Herr Minister.

Staatsminister Prof. Dr. Michael Piazolo (Unterricht und Kultus): Wir sind uns doch einig. Ich sehe das genauso. Ich habe auch nicht behauptet, dass heute schon alle Schülerinnen und Schüler damit umgehen können. Ich habe auch nicht behauptet, dass schon alle Lehrkräfte damit umgehen können. Natürlich müssen wir darauf immer entsprechend reagieren. Ich habe nur darauf hingewiesen, wo wir schon reagieren. Natürlich braucht das aber Zeit. Ich bin – das hatte ich auch gesagt – der Auffassung: Dieses Gap wird immer da sein. Weil wir auch immer schnellere Entwicklungen haben, können und wollen wir natürlich auch immer versuchen, schneller zu sein. Wir brauchen aber auch eine bestimmte Zeit, die Dinge einzuordnen. Das Einzige, vor dem ich etwas warnen möchte: nicht sofort eine Rechtsregelung zu erlassen, ehe man selbst die neue Methode, das neue Tool erfahren, ausprobiert und entsprechend bewertet hat. Ansonsten gehe ich absolut d'accord und habe auch nicht gesagt, dass bei uns schon alles perfekt ist, sondern wir haben es erkannt und setzen es auf all diesen Feldern um, was aber seine Zeit braucht.

Genau die Erfahrung, die Sie gemacht haben – die mag an einer anderen Schule zahlenmäßig vielleicht etwas verschoben sein –, ist die Diagnose, die ich durchaus auch

stelle und die dazu führt, mit den Schülerinnen und Schülern noch intensiver Medienkompetenz zu betreiben, ihnen das beizubringen und deutlich zu machen, wo die Chancen und die Risiken sind. Ich sehe keinen großen Unterschied zwischen uns.

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Die zweite Zwischenbemerkung von Frau Kollegin Dr. Simone Strohmayr, SPD-Fraktion.

Dr. Simone Strohmayr (SPD): Sehr geehrter Herr Minister, ich habe positiv zur Kenntnis genommen, dass Sie den positiven Einsatz von KI in der Schule prüfen. Das finde ich schon einmal gut; denn mit dem Weg, den wir schon bei den Handys versucht haben, sind wir gescheitert, würde ich sagen. Wir können digitale Medien einfach nicht aus der Schule herauslassen. Schule ist letztlich das Abbild unserer Gesellschaft; wir müssen einfach damit leben. Der positive Einsatz von KI in der Schule ist der richtige Weg.

Zu einem anderen Punkt haben Sie aber nichts gesagt, der mir als Sozialdemokratin wichtig ist. Wie Sie vielleicht wissen, kostet ChatGPT in den USA mittlerweile 49 Dollar im Monat. Ich habe selbst einige Versuche mit Eingaben auf ChatGPT gemacht. Man stellt schnell fest, dass man manchmal sehr lange Wartezeiten hat. Die Premiumversion wird auch bei uns etwas kosten. Deswegen ist es mir als Sozialdemokratin so wichtig, dass wir die digitale Lernmittelfreiheit auch hier in Bayern einführen; denn unsere Jugendlichen können nur dann für all diese Medien fit werden, wenn sie ein Gerät und diese Dinge auch zur Verfügung haben.

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Danke, Frau Dr. Strohmayr. – Herr Staatsminister, bitte.

Staatsminister Prof. Dr. Michael Piazzolo (Unterricht und Kultus): Wenn ich es richtig weiß – ich lasse mich aber gerne verbessern –, darf ChatGPT nach den Nutzungsbedingungen erst ab 18 genutzt werden. Deshalb fände ich es verfehlt, wenn wir das unseren Schülern, die unter 18 sind, zur Verfügung stellen; das dürfen wir natürlich nicht. Insofern gilt das vielleicht auch für die Universität.

Ich bin bei Ihnen, dass wir unsere Schülerinnen und Schüler selbstverständlich digital ertüchtigen werden. Ich werbe seit mehreren Jahren für die Eins-zu-eins-Ausstattung unserer Schülerinnen und Schüler; wir sind inzwischen bei mehreren Hunderttausend. Ich habe voll Freude aus Banz auch das Zeichen vernommen, dass die Rufe erhört worden sind: Wir haben wohl ein gemeinsames Ziel. Ich freue mich darauf, das entsprechend umzusetzen. Das werden wir so schnell wie möglich tun; wir haben dazu schon Modellversuche.

Das heißt auf der anderen Seite aber nicht, dass wir alles, was es auf dem Markt gibt – angefangen von Spielen, die übrigens auch sehr nützlich sein können –, den Schülerinnen und Schülern per Lernmittelfreiheit zur Verfügung stellen. Wir suchen schon aus, was wir im Interesse eines entsprechenden pädagogischen Erfolgs für sinnvoll halten. Selbstverständlich sollen unsere Lehrkräfte und unsere Schüler bestmöglich ausgestattet sein. Das ist mein persönliches Ziel, und ich weiß mich dabei mit den Regierungsfractionen – vielleicht beim einen oder anderen Mal mit unterschiedlicher Geschwindigkeit – einig.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Herr Staatsminister Professor Piazzolo. – Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Die Aussprache ist geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung. Hierzu werden die Anträge wieder getrennt.

Wer dem Dringlichkeitsantrag der FDP-Fraktion auf Drucksache 18/26240 seine Zustimmung geben will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die FDP-Fraktion, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und die SPD sowie Herr Abgeordneter Busch (fraktionslos). Gegenstimmen! – FREIE WÄHLER, CSU, die AfD-Fraktion sowie die Abgeordneten Plenk (fraktionslos) und Bayerbach (fraktionslos). Enthaltungen? – Gibt es keine. Damit ist der Dringlichkeitsantrag abgelehnt.

Wer dem nachgezogenen Dringlichkeitsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf Drucksache 18/26336 seine Zustimmung geben will, den bitte ich um das Handzeichen. – BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD und FDP. Gegenstimmen! – FREIE WÄHLER, CSU, AfD-Fraktion sowie die Abgeordneten Plenk (fraktionslos) und Bayerbach (fraktionslos). Enthaltungen! – Bei Stimmenthaltung des Abgeordneten Busch (fraktionslos). Damit ist der Dringlichkeitsantrag abgelehnt.

Wer dem nachgezogenen Dringlichkeitsantrag der AfD-Fraktion auf Drucksache 18/26337 seine Zustimmung geben will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die AfD-Fraktion. Gegenstimmen! – Die restlichen Fraktionen sowie der Abgeordnete Plenk (fraktionslos) und der Abgeordnete Busch (fraktionslos). Enthaltungen! – Der Abgeordnete Bayerbach (fraktionslos). Damit ist der Dringlichkeitsantrag abgelehnt.